

**Studierendenschaft der RWTH Aachen Präsidium des Studierendenparlaments der
RWTH Aachen**
c/o AStA der RWTH Aachen
Pontwall 3
52062 Aachen

Änderungsantrag zum SP73-A039

das Studierendenparlament möge beschließen:

„Das Studierendenparlament der RWTH Aachen spricht sich dafür aus, die Wahlfreiheit der Studierenden in den Menschen zu schützen und Ernährungspolitik nicht durch die Priorisierung einzelner Lebensmittel vorzustrukturieren. Der Vorschlag, das Studierendenwerk dazu zu verpflichten, jeden Dienstag ein Sojaschnitzel anzubieten, greift zu kurz und berücksichtigt weder die ernährungswissenschaftliche Komplexität noch die tatsächlichen klimarelevanten Zusammenhänge. Zudem sollte in allen Menschen sichergestellt sein, dass sämtliche Lebensmitteloptionen ohne Einschränkung angeboten werden, sodass Studierende ihre Ernährung ohne politische Vorgaben selbstbestimmt gestalten können.“

Begründung:

Die im Resolutionstext genannten Klimadaten erwecken den Eindruck, als sei der Fleischkonsum in Hochschulgemeinden ein zentraler Hebel für regionale Emissionsminderungen. Tatsächlich stammen in Deutschland – und besonders in NRW – der Großteil der Emissionen aus Energie, Industrie und Verkehr; der Ernährungssektor macht nur einen vergleichsweise kleinen Anteil aus, der individuelle Mensakonsum noch weit weniger. Ob jemand einen „hohen Fleischkonsum“ hat, entscheidet sich am gesamten Ernährungsverhalten, nicht an einem Schnitzel pro Woche in der Mensa. In vielen Ernährungsempfehlungen gilt Fleisch in maßvollen Mengen als Teil einer ausgewogenen Ernährung, entscheidend sind Vielfalt und Moderation. Eine starke klimapolitische Wirkung über die wöchentliche Menüplanung lässt sich daher kaum begründen und läuft Gefahr, eher symbolische als wirksame Politik zu sein.

Berichte wie der Carbon Majors Report 2017 sowie Analysen von InfluenceMap zeigen zudem, dass der überwiegende Teil der globalen Emissionen auf eine kleine Zahl fossiler Großunternehmen entfällt. Diese Emissionen entstehen unabhängig davon, ob Studierende in der Mensa Fleisch, vegetarisch oder vegan essen.

Ob ein Angebot „attraktiv“ ist, sollte sich an den tatsächlichen Bedürfnissen der Studierenden orientieren und nicht allein normativ festgelegt werden. Sinnvoll wäre es, das bestehende Mensaangebot systematisch zu evaluieren – etwa durch Umfragen oder Verkaufszahlen –, um zu sehen, welche Fleisch-, vegetarischen und pflanzlichen Gerichte wirklich nachgefragt werden. Auf dieser Grundlage ließe sich das Angebot gezielt weiterentwickeln, statt vorab eine bestimmte Lösung (z.B. Sojaschnitzel) festzuschreiben.

Schon heute gibt es ein breites vegetarisches und veganes Angebot, das problemlos ausgebaut werden kann, ohne eine konkrete Produktvorgabe zu institutionalisieren.

Eine Studierendenvertretung sollte die Gesamtheit der Studierenden berücksichtigen – unabhängig davon, ob sie sich omnivor, vegetarisch oder vegan ernähren. Zentrales Prinzip ist dabei die Wahlfreiheit: In der Mensa sollte es möglich sein, sich pflanzlich, vegetarisch oder mit Fleisch zu ernähren, ohne dass eine dieser Optionen moralisch überhöht wird.

Traditionelle Angebote wie der „Schnitzeldienstag“ haben für viele Studierende Wiedererkennungswert, gleichzeitig wächst das Interesse an pflanzlichen Alternativen. Ziel sollte es sein, diese Vielfalt abzubilden, statt eine Gruppe zugunsten einer anderen zu verdrängen – idealerweise gestützt durch transparente Daten (Umfragen, Nutzungszahlen).

Aus ernährungswissenschaftlicher Sicht sind stark verarbeitete Lebensmittel generell mit Vorsicht zu betrachten – das betrifft sowohl viele Fleischprodukte als auch zahlreiche pflanzliche Ersatzprodukte. Sojaschnitzel sind typischerweise Industrieerzeugnisse mit mehreren Verarbeitungsschritten, Zusatzstoffen und oft hohem Salzgehalt. Sie sind zwar pflanzlich, aber nicht automatisch gleichbedeutend mit einer vollwertigen Ernährung. Wenn Gesundheit und Nachhaltigkeit ernsthaft gefördert werden sollen, spricht vieles dafür, verstärkt auf wenig verarbeitete pflanzliche Gerichte – etwa mit Hülsenfrüchten, Gemüse und Vollkornprodukten – zu setzen. Gleichzeitig sollten Studierende frei wählen können, ob sie solche Gerichte, klassische Fleischgerichte oder Ersatzprodukte bevorzugen. Entscheidend ist echte Auswahl, nicht die Festlegung eines einzelnen Produkts als Standardlösung.

Aus diesen Gründen lehnt das Studierendenparlament die Forderung ab, jeden Dienstag verpflichtend ein Sojaschnitzel anzubieten oder entsprechende Petitionen institutionell zu unterstützen. Stattdessen sprechen wir uns für ein ausgewogenes, abwechslungsreiches und wissenschaftlich begründetes Angebot in den Mensen des Studierendenwerks Aachen aus, das unterschiedliche Ernährungsformen berücksichtigt, ohne eine davon zu privilegieren.

Mit freundlichen Grüßen,

Emir Pişirici